

Sepsis entsteht in 70 bis 80 Prozent der Fälle außerhalb des Krankenhauses, deshalb ist die Aufklärung von Laien und aller im ambulanten Bereich tätigen Gesundheitsdienstleister genauso wichtig wie die Schulung von Ärzten und Pflegekräften in den Krankenhäusern. „Aus Sorge um die Patientensicherheit übernahm das Aktionsbündnis Patientensicherheit die Schirmherrschaft für die Forderung nach einem Nationalen Sepsisplan und fordert, eine flächendeckende Aufklärungskampagne zur Vorbeugung und Früherkennung von Sepsis zu organisieren“, erklärt Hedwig François-Kettner, die Vorsitzende des APS.

Länder mit niedriger und sinkender Sepsissterblichkeit zeichnen sich unter anderem durch sepsisspezifische nationale Aufklärungsprogramme für Laien und Gesundheitsdienstleister aus, die durch die staatlichen Gesundheitsbehörden verantwortet werden.

[www.aps-ev.de](http://www.aps-ev.de)

**Kontakt:**

Pressestelle Aktionsbündnis Patientensicherheit e. V. (APS)  
Friederike Gehlenborg  
Postfach 30 11 20  
70451 Stuttgart  
Telefon: 0711 8931-295  
E-Mail: [gehlenborg@medizinkommunikation.org](mailto:gehlenborg@medizinkommunikation.org)

## „Vermeidung von Krankenhausinfektionen zentral“

Aus der BVMED-PRESSEMELDUNG zum Tag der Patientensicherheit am 17. September 2018

Die Vermeidung von Krankenhausinfektionen ist nach Ansicht des Bundesverbandes Medizintechnologie, BVMed, eine zentrale Herausforderung der Zukunft. „Das würde das Leben von Patienten verbessern und hohe Kosten für unnötige Behandlungen reduzieren“, heißt es in einem Positionspapier des BVMed-Fachbereichs „Nosokomiale Infektionen“ (FBNI), das zum Internationalen Tag der Patientensicherheit am 17. September 2018 vorgelegt wird. Um einen „patientenorientierten besseren Infektionsschutz“ zu etablieren, sprechen sich die BVMed-Experten unter anderem für die jährliche Veröffentlichung der Zahl von Krankenhausin-

fektionen, für mehr Transparenz, klare Zielvorgaben und für die extrabudgetäre Erstattung für Hygieneschutzmaßnahmen aus. Das Papier kann unter [www.bvmed.de/positionen](http://www.bvmed.de/positionen) heruntergeladen werden. Informationen des FBNI zur Vermeidung von Krankenhausinfektionen gibt es unter [www.krankenhausinfektionen.info](http://www.krankenhausinfektionen.info).

[www.bvmed.de](http://www.bvmed.de)

**Kontakt:**

Manfred Beeres  
Bundesverband Medizintechnologie e.V.  
Reinhardtstraße 29b  
10117 Berlin  
[beeres@bvmed.de](mailto:beeres@bvmed.de)

## Nach der schweren Grippewelle und vor der nächsten Grippewelle: Schutzmöglichkeiten besser nutzen!

Pressemitteilung des Robert Koch-Instituts vom 12.09.2018

Die Grippewelle im Winter 2017/18 ist außergewöhnlich schwer gewesen. Das zeigt der neue Influenza-Saisonbericht der Arbeitsgemeinschaft Influenza (AGI) des Robert Koch-Instituts mit seinen umfangreichen Auswertungen. So gab es zum Beispiel geschätzte neun Millionen influenzabedingte Arztbesuche, zwei Millionen mehr als in den starken Grippesaisons 2012/13 und 2014/15. Besonders ältere Menschen können schwer an der Grippe erkranken oder sogar versterben. „Die Schutzmöglichkeiten müssen besser genutzt werden“, betont RKI-Präsident Lothar H. Wieler. Die Impfung ist trotz der von Saison zu Saison unterschiedlichen Wirksamkeit die wichtigste Schutzmaßnahme. Außerdem werden vor allem gründliches Händewaschen mit Seife und Abstandhalten zu Erkrankten empfohlen, um das Erkrankungsrisiko zu verringern.

Die Ständige Impfkommission (STIKO) empfiehlt die Impfung für alle Personen über 60, für chronisch Kranke aller Altersstufen, für Schwangere und für Medizin- und Pflegepersonal. „Mit keiner anderen Impfung lassen sich hierzulande mehr Leben retten“, unterstreicht Wieler. Erst im Juli hatten

RKI-Wissenschaftler über die viel zu niedrigen Impfquoten in Krankenhäusern berichtet. Demnach waren in der Grippezeit 2016/2017 in der Ärzteschaft 61,4% geimpft, beim Pflegepersonal 32,5% und bei therapeutischen Berufen 34,2%, in der Bevölkerung waren gerade einmal 34,8% der Personen über 60 Jahre geimpft.

Das RKI erhebt Daten mit mehreren Systemen, um die Influenza-Aktivität umfassend bewerten zu können. In der AGI wird die Krankheitslast mit dem Praxisindex gemessen, für den rund 550 Arztpraxen bundesweit ehrenamtlich die Zahl ihrer Patienten mit akuten Atemwegserkrankungen melden. Der Praxisindex war in der Grippezeit 2017/18 so hoch wie in keiner der früheren Saisons, seit das RKI 2001 die wissenschaftliche Federführung der AGI und 2009 die vollständige Durchführung übernommen hat. Besonders betroffen waren die Altersgruppen ab 35 Jahren.

Auf Intensivstationen übertraf die Zahl der Patienten mit schweren akuten respiratorischen Erkrankungen die drei Vorsaisons deutlich. Die Schwere der Grippezeit zeigt sich auch in der Auswertung der „Übersterblichkeit“ im Zeitraum der Grippezeit, die für Berlin bereits vorliegt. Die im Bericht gezeigten Daten für Berlin übertreffen mit geschätzten 1.100 zusätzlichen Todesfällen die bereits hohen Schätzwerte für 2016/17.

Das Nationale Referenzzentrum für Influenza am RKI untersucht Proben von Patienten mit Grippezeichen und charakterisiert die zirkulierenden Viren. Von Beginn an dominierten Influenza B-Viren. Sie gehörten fast ausschließlich zur Yamagata-Linie und nicht zur Victoria-Linie, die die Weltgesundheitsorganisation als B-Komponente für den weltweit gebräuchlichsten Dreifachimpfstoff empfohlen hatte (neben den zwei Komponenten für die Influenza A-Subtypen H1N1 und H3N2). Die STIKO-Empfeh-

lung für Vierfachimpfstoffe war im Januar 2018 veröffentlicht worden. Da die Produktion von Grippe-Impfstoffen mehrere Monate in Anspruch nimmt, können die Hersteller diese Empfehlung für die kommende Saison erstmals berücksichtigen. Vierfachimpfstoffe enthalten Vertreter beider B-Linien. Allerdings ist die Influenzaimpfung auch bei guter Übereinstimmung der zirkulierenden Viren nicht so gut wirksam wie andere Impfungen. Aufgrund der Häufigkeit der Influenza können mit der Impfung dennoch sehr viele Erkrankungen, schwere Verläufe und Todesfälle verhindert werden.

[www.rki.de](http://www.rki.de)

**Kontakt:**

Robert Koch-Institut  
 Pressestelle  
 Nordufer 20  
 D-13353 Berlin  
 Tel.: 030-18754-2239, -2562, -2286  
 E-Mail: [presse@rki.de](mailto:presse@rki.de)